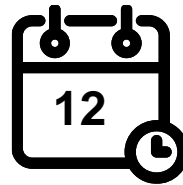


KIGO VON MONAT ZU MONAT



Maria auf dem Weg zu Elisabeth – In Erwartung

Lukas 1,26-56

Dezember 2019



Gedanken zum Text

Beide Frauen sind unerwartet schwanger: Elisabeth und Maria.

Elisabeth hatte die Hoffnung auf ein Kind sicher längst aufgegeben. Von ihr heißt es bei Lukas: sie war unfruchtbar und beide – sie und ihr Mann Zacharias – waren hochbetagt. Der Engel Gabriel erscheint Zacharias, der Priester ist, im Tempel und kündigt ihm die Geburt seines Sohnes Johannes an. Nicht nur das, er beschreibt ihm auch, wie das Leben des Sohnes sein wird. Großes ist von ihm zu erwarten. Viele Menschen wird er zu Gott zurückbringen. Gleichzeitig verkündet Gabriel, dass Zacharias bis zur Geburt nicht reden kann, weil er den Worten des Boten Gottes anfangs nicht vertraut hat.

Ich frage mich, wie es wohl für Elisabeth war: bewegt von all den Fragen, dem Glück, der Sorge, den Veränderungen und all den Dingen, die einem während einer Schwangerschaft durch den Kopf gehen können und Zacharias, ihr Mann - verstummt. Wie gut ist es dann, dass Maria sie besucht! Und wie gut ist es für Maria zu einer Frau zu eilen, der es ähnlich ergeht.

Der Engel Gabriel erscheint im Lukasevangelium nicht nur der hochbetagten Elisabeth, sondern ebenso der jungen Maria. Sie erschrickt bei seinem unerwarteten Erscheinen, wundert sich über seinen Gruß. Auch ihr wird die Geburt eines ganz besonderen Kindes angekündigt. Er wird der Sohn des Höchsten sein, Großes ist von ihm zu erwarten. Es fehlt eine genaue Beschreibung, wie Maria schwanger wird. Wichtig scheint nur die Tatsache, dass Gott wirkt. Was genau passiert, bleibt unausgesprochen. Als Hinweis darauf, was Gott alles möglich ist, erzählt Gabriel ihr von der Schwangerschaft Elisabeths.

All das überzeugt, berührt Maria und sie erklärt ihr Einverständnis mit Gottes Plan: „Mir geschehe wie du gesagt hast.“

Von zwei unerwartet schwangeren Frauen, deren Söhnen Großes prophezeit ist, ist die Rede im Lukasevangelium. Elisabeth und Maria stehen in einer langen biblischen Tradition. Sie sind nicht die ersten, denen ein besonderes Kind verheißen wird (siehe u. a. die Stammütter Israels: Sarah, Rebecca, Rahel und Lea). In dieser Linie steht Jesus, der lange erwartete Messias.

Neben den vielen möglichen Auslegungen, die ich zu diesen Texten kenne, frage ich mich persönlich, ob die beiden Frauen den Plan Gottes wirklich so schnell akzeptieren? Neun Monate sind eine lange Zeit.

Ich erlebe bei Schwangeren von heute eine Vielfalt von Gefühlen, Reaktionen, Nöten:

- die Ängste, ob alles gut gehen wird, gerade im „hohen Alter“, also bei Spätgebärenden;
- ein großes Glücksgefühl, wenn die Schwangerschaft bestätigt wird
oder auch ein Erschrecken und großer Zweifel, ob das gut geht;
- Gedanken daran, dass bald alles anders sein wird, weil man nicht mehr nur zu zweit bzw. allein ist;
- viele würden auch gerne möglichst frühzeitig wissen, was aus dem Kind werden wird.

Wie gut ging es wohl Maria und Elisabeth? Oder ist es vielleicht gerade gut, dass wir es nicht wissen?

Schritt für Schritt geht sie (Maria) ihren Weg

zu Elisabeth. Der Weg dient dazu, dem Gehörten nachzugehen, sich die Nachricht immer wieder durch den Kopf gehen zu lassen, sie zu verinnerlichen. Das braucht Zeit.

Durch den Besuch können beide Frauen sich gegenseitig unterstützen, Erfahrungen, Ängste und Freude, Befürchtungen und Erwartungen miteinander teilen.

Auch wir brauchen Zeit, um manche Nachricht, manches einschneidende Ereignis zu verstehen. Es braucht Zeit, bis das in unseren Herzen ankommt. Gehen wir **Schritt für Schritt**, damit das möglich ist.



Gedanken im Blick auf die Kinder

Die Adventszeit ist eine Zeit voll Geheimnisse. Hier hinein passt das Erscheinen des Engels und das Wunder-volle Handeln Gottes an den beiden Frauen. Die Weggeschichte kann beim Zuhören die hektische Adventszeit vielleicht entschleunigen; Kinder und Eltern anregen, innezuhalten und „Knospen“ zu entdecken, die die Vorfreude auf die Geburt des Kindes bewirken können.



Ideen für die gemeinsame Vorbereitung

Gesprächsanregungen finden sich im Abschnitt „Gedanken zum Text“ – vielleicht ist Zeit, das Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ einzuüben und die Schritte des Liedes nachzugehen. Das Ganze kann in der Frage münden, wo jede Einzelne eine persönliche Blüte auf dem Weg zur Krippe entdeckt. Jede Person kann eine Blüte benennen und auf einen Weg legen (siehe die Bilder).

Erzählbausteine

Vorbemerkungen zur Erzählung

Die Erzählung klingt aus mit dem Lied „Maria durch ein Dornwald ging“. Mit der beschriebenen Kreatividee kann sichtbar gemacht werden, welche Wandlung allein die Begegnung mit dem ungeborenen Jesus bei den toten Dornen bewirkt. Wie ist es da erst, wenn *Menschen* ihm begegnen? Elisabeth und Johannes, später die Hirten und Könige und viele mehr.

Die Dornen stehen für mich auch für Sorgen, Ängste und Nöte, die in der Erzählung beschrieben sind, aber auch für meine eigenen. Zum anderen ist es wunderbar, was die Anwesenheit von Jesu bewirkt. In der biblischen Geschichte hüpfet das Kind im Bauch von Elisabeth. Im Lied blühen die Rosen. Was lässt die Begegnung mit Jesus in mir erblühen?

ERZÄHLUNG

(Bitte achten Sie auf kurze Pausen bei den einzelnen Abschnitten)

Schritt für Schritt geht sie ihren Weg – Schritt für Schritt.

Manchmal ist ihr Gang beschwingt, fröhlich, heiter. So als würde sie gleich ausgelassen loshüpfen vor Freude oder zu einer Melodie, die nur sie hört, lostanzen.

Schritt für Schritt geht sie ihren Weg.

Manchmal werden ihre Schritte ganz unsicher, zögerlich. Vorsichtig setzt sie dann einen Fuß vor den anderen. Was geht ihr durch den Kopf?

Schritt für Schritt geht sie ihren Weg.

Manchmal bleibt sie stehen, geht nur ganz langsam weiter. Ihre Beine fühlen sich schwer wie Blei an. Sie spürt die Angst. Wovor?

Schritt für Schritt geht sie ihren Weg.

Wer da unterwegs ist? Maria, so heißt die junge Frau und vermutlich habt ihr schon manches von ihr gehört. Bevor sich Maria auf den Weg gemacht hat, hat sie in Nazareth gewohnt, zuhause bei ihrer Familie. Sie ist mit Josef verlobt. Das ist ausgemacht!

Sie ist schnell losgelaufen. Einen weiten Weg hat sie vor sich. Sie will über das Gebirge. So vieles geht ihr durch den Kopf.



Schritt für Schritt geht sie ihren Weg.

Marias Schritt wird ganz unsicher, sie setzt einen Fuß zurück, als würde sie jemandem ausweichen. Sie denkt daran, wie sehr sie erschrocken ist, als sie plötzlich diese Stimme gehört hat. Der Engel Gabriel stand da auf einmal bei ihr. „Freu dich, du bist reich beschenkt. Gott ist mit dir.“ Maria hat erst nicht verstanden was er meint. „Was willst du von mir?“

Schritt für Schritt geht sie ihren Weg.

Ihre Beine werden schwer wie Blei und sie geht ganz langsam. Sie denkt an die Angst, die sie gespürt hat. „Einen Sohn, einen Sohn“, denkt sie bei sich, „genau das hat der Engel gesagt: Du wirst einen Sohn bekommen.“ Immer wieder schüttelt sie den Kopf, wenn sie sich daran erinnert. „Das kann doch nicht sein!“, hat sie gedacht, „Das darf doch nicht wahr sein!“

Die Angst hat ihr Herz ganz eng gemacht. So vieles ist ihr gleichzeitig durch den Kopf gegangen. Einen Sohn soll sie bekommen? Jetzt? „Ich bin doch noch gar nicht ...“ Kopfschüttelnd bleibt sie stehen, während sie sich erinnert. Sie atmet tief ein und aus, bis die Angst wieder kleiner wird und geht dann weiter.

Schritt für Schritt geht sie ihren Weg.

„Jesus. Jesus. Jesus.“, mal flüstert sie den Namen wie ein Geheimnis, mal spricht sie ihn ganz laut. „Jesus“, so soll das Kind heißen. Das hat der Engel zu ihr gesagt. Jesus bedeutet: Gott hilft/heilt/rettet. „Er wird ein König sein und seine Herrschaft wird kein Ende nehmen.“ „Wie kann er denn ein König sein?“ fragt sie sich, „Ich bin doch nur eine ganz einfache Frau und Josef ist ein Zimmermann. Wie kann das Kind dann ein König werden?“

Immer wieder erinnert sie sich an einzelne Worte des Engels. „Jesus“, flüstert sie „Jesus, Kind des Höchsten, - König – in alle Ewigkeit“

Schritt für Schritt geht sie ihren Weg.

Losgelaufen ist sie, denn der Engel hat ihr von Elisabeth erzählt. Wie um zu zeigen, dass bei Gott nichts unmöglich ist. Ihre Verwandte ist im 6. Monat schwanger. Dabei ist Elisabeth doch schon alt. Alle waren sich sicher, dass sie nie, nie ein Kind bekommen kann. Und jetzt, was für ein Wunder! Bei Gott ist nichts unmöglich. Wie es Elisabeth wohl mit der Nachricht gegangen ist?

Bei Gott ist nichts unmöglich. Jetzt gerade könnte sie singen und tanzen und ihr Schritt wird ganz leicht. „Ja, ja, so soll es sei.“ Erst hat sie ihn in sich gespürt, diesen Gedanken. Dann, als der Engel alles ausgerichtet hatte und es still war im Raum, hat sie es laut gesagt: „Ja, so soll es sein!“ Sie will das Baby Jesus bekommen. Und sie vertraut Gott.

Schritt für Schritt ist sie auf dem Weg.

Sie geht über das Gebirge zu Elisabeth. Das braucht Zeit. So kann sie ihren Gedanken nachgehen, alles immer wieder neu begreifen. Dann kommt Maria an. Sie betritt das Haus, begrüßt die Verwandte. Als es die Stimme, den Gruß von Maria hört, da hüpfte das Kind von Elisabeth in ihrem Bauch vor Freude. Es hat das Baby Jesus gespürt und erkannt. Welch eine Freude!

Schritt für Schritt

gehen sie jetzt eine Zeitlang gemeinsam, Maria und Elisabeth.



Liturgische Bausteine

Lieder

Maria durch ein Dornwald ging (*Noten und Hörbeispiele im Internet*)

Es ist ein Ros entsprungen EG 30

Magnifikat EG 605

Gebet

(Das Gebet kann in gut lesbarer Schriftgröße kopiert und in fünf Abschnitte zerschnitten werden. Diese werden nummeriert und an Kinder verteilt, die gerne lesen. So sind mehrere Kinder am Gebet beteiligt).

Schritt für Schritt gehe ich meinen Weg, Gott.

Manchmal sind meine Schritte zögernd und unsicher, weil ich nicht weiß was passiert.
Ich bitte dich, sei du dann bei mir.

Manchmal sind meine Schritte langsam und meine Beine schwer wie Blei vor Angst.
Ich bitte dich, sei du dann bei mir.

Manchmal sind meine Schritte leicht und fröhlich vor Freude und Glück.
Ich bitte dich, sei du dann bei mir.

Sei du bei uns allen auf unserem Weg durch den Advent hin zu Weihnachten, damit wir aufblühen und Hoffnung schöpfen in der Begegnung mit Jesus. Amen



Kreative Bausteine

Bewegungsspiel vor oder nach der Geschichte

Die Kinder können verschiedene „Gangarten“ ausprobieren und dabei erleben, wie sich die innere Haltung, die Gefühle, in der Körperhaltung und in der Bewegung ausdrücken. Die jeweilige „Gangart“ wird angesagt und der Wechsel der Gangart durch ein akustisches Signal (Triangel, Klatschen) markiert. Mögliche Gangarten: fröhlich, ängstlich, müde, nachdenklich, mutig, unsicher.... Welche weiteren Ideen haben die Kinder?

Zum Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ kann ein Bodenbild gelegt werden.

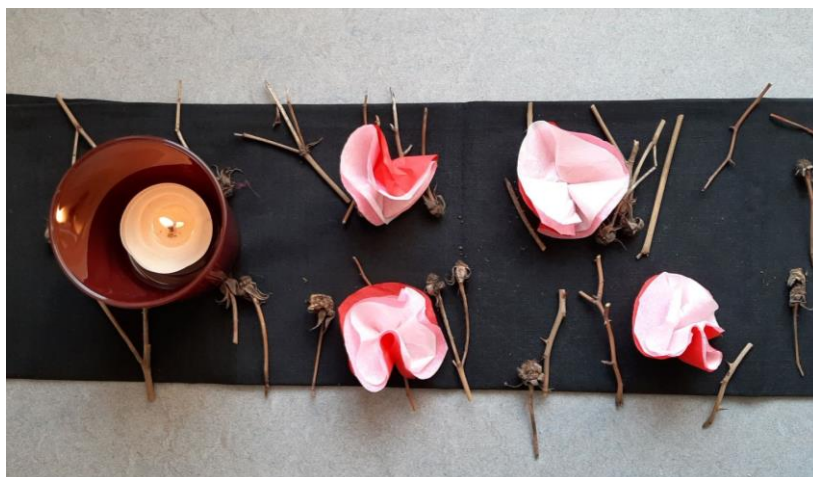
Das Lied lässt sich gemeinsam singen, oder es kann mit den Kindern angehört werden.

Bodenbild:

Schwarze Tücher gefaltet als Wegstreifen auslegen.

Ersten Vers singen ggf. Dornenzweige dazulegen.

Windlicht bereitstellen,
Kerze während des 2. Verses anzünden.



Während des 3. Verses die Rosenblüten dazulegen.

Im Anschluss kann jedes Kind eigene Rosen aus Seidenpapierkreisen basteln.

Dazu je einen Kreis jeder Farbe übereinanderlegen.



Falten – nicht knicken – damit ein Halbkreis entsteht.

Die entstandene Kante etwas zusammenschieben, so formt sich die Blüte.



Die Blüte auf eine Tonpapierkarte kleben und mitnehmen/verschenken.

Ältere Kinder können mit Knetwachs Dornen und Rosen auf einer Stumpfenkerze gestalten und als Adventslicht mit nach Hause nehmen.

Materialliste

Laterne oder getöntes Windlicht, (das Licht, die Jesuskerze ist noch nicht wirklich sichtbar!),
Kerze oder Teelicht,
Zwei schwarze Ketttücher (alternativ anderes Tuch oder Krepppapier),
Kreise aus Seidenpapier (je weiß, rosa, rot), gleich groß,
Trockene Zweige oder Dornen,
Karten DIN A6 schwarz,
Beidseitiges Klebeband oder Ähnliches (zum Befestigen der Rosen).

Ute Christa Todt,
Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern

